

# Schwarzwald-Minut

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rosta.  
Textzeile 15 Rosta. Bei Wiederholung oder Mengen-  
abschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigen-  
annahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgabene  
Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort:  
Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Minut, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

20  
 20  
 ein  
 ein  
 Aus

heute: *Schwarzwald*  
 Sonntagspost

... monatlich RM. 1.50  
 ... Sonntagspost" einschließl.  
 ... durch Erzeuger monatlich RM. 1.50  
 ... Bei Postbestellung RM. 1.50  
 ... Postumschlagung zusätzlich 26 Rosta. Bestellcard.  
 ... 15 Rosta. mehr Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag den 14. Juni 1941

Nr. 137

## Diktator Roosevelt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
 hs. Berlin, 14. Juni.

Das Ermächtigungsgesetz für Roosevelt, das  
 jetzt der Senat mit einer Zweidrittelmehrheit  
 billigte, stellt einen vorweggenommenen Teil  
 des Diktatorgesetzes dar, über das die  
 beiden Häuser in Washington erst noch be-  
 raten wollen. Das jetzige Ermächtigungsgesetz  
 gibt dem Präsidenten die Vollmacht, unter  
 gewissen Voraussetzungen Rüstungswerke  
 unter staatliche Kontrolle zu nehmen.  
 Das vorgeschlagene Diktatorgesetz aber soll  
 ihm die Gewalt über jedes Unternehmen  
 der USA verschaffen.

Washington will auf diese Weise die Be-  
 schränkungen beseitigen, die der Roosevelt-  
 Morgenthau'schen Wirtschaftspolitik im Wege  
 stehen. Roosevelt fürchtet nichts so sehr wie  
 jenen Vorwurf, den englische und amerika-  
 nische Zeitungen Churchill machen, nämlich,  
 er habe nicht begriffen, daß dieser Krieg nur  
 mit revolutionären Wirtschaftsmethoden zu  
 gewinnen sei. Roosevelt glaubt, diesem Vor-  
 wurf auszuweichen, indem er die persönliche  
 Gewalt über das gesamte amerikanische  
 Vermögen anstrebt.

Zur erlebten Diktatur über die „USA-  
 Wirtschaft“ kommt der neue Expansions-  
 drang des Dollars im Nahen Osten.  
 Der schon wiederholt angeforderte Verkauf  
 der englischen Ärtien der Iraq Oil Co.  
 und Anglo-Französischen Oil Co. steht nach Mel-  
 dungen der schwedischen Presse nunmehr be-  
 vor. Ein Fragezeichen erhebt sich dennoch an-  
 gebracht, denn es ist nicht anzunehmen, daß  
 sich die englische Admiralität ernstlich und  
 dauernd von diesem Besitz trennt. Kämen  
 aber solche Transaktionen zustande, dann han-  
 delt es sich nur um Besitzarrangements,  
 weil die Engländer einen deutschen Zugriff  
 fürchten. Deshalb ist ihnen das wieder-  
 erwachte in den früheren Jahren mit allen  
 Mitteln der Diplomatie bekämpfte Interesse  
 des nordamerikanischen Kapitals im klein-  
 asiatischen Raum einstweilen willkommen.  
 Bankier Harriman, Roosevelt's finanzieller  
 Berater für das englische Erbe, befindet sich  
 schon auf dem Wege von London nach Kairo,  
 wo anscheinend für weitere Liquidationen Be-  
 dürfnisse bestehen. Nur kommt der Amerikaner  
 etwas spät. Die Suez-Ärtien sind  
 augenblicklich ziemlich wertlos. Auch sonst  
 bietet Ägypten wenig angenehmen Aufent-  
 halt, nachdem der Belagerungsstand  
 über Alexandria verhängt wurde. Die aus-  
 üübende Gewalt ist vollständig auf das eng-  
 lische Militär übergegangen, da sich in den  
 letzten Tagen einige Zusammenstöße ereig-  
 neten und die Versorgung der Stadt infolge  
 der anhaltenden Flut schwer gestört ist. Der  
 gewaltige deutsche Bombenangriff auf die  
 Stadt hat eine derart heillose Verwirrung  
 angerichtet, daß die Einwohner Hals über  
 Kopf das gefährdete Gebiet zu verlassen suchen.  
 Allen Anschein nach handelt es sich um eine  
 Massenflucht, die immer noch anhält.

Die plötzliche Begeisterung der USA für  
 den Nahen Osten veranlaßt die amerikanische  
 Presse, sich etwas näher mit der englischen  
 Herrschaft in Ägypten zu befassen. Der  
 „Christian Science Monitor“ stellt dabei durch  
 einen Sonderkorrespondenten zu seiner eigen-  
 en Verblüffung fest, daß Ägypten trotz  
 seiner eigenen Unabhängigkeit (!) das Zen-  
 trum britischer Macht geblieben sei. Dies habe  
 zu Spannungen und Verwicklungen ge-  
 führt. Das politische Chaos sei so groß, daß  
 die ägyptische Armee gar nicht daran  
 denke, den Engländern in der Verteidigung zu  
 helfen. Etwas Anschauungsunterricht über die  
 englische Gewalt Herrschaft kann den Ameri-  
 kanern nichts schaden. Bankier Harriman wird  
 gleichfalls die Entdeckung machen, daß der  
 Nahe Osten von britischer Vormacht frei  
 werden will und daß die Ablösung der  
 Herrschaft des Pfundes durch eine Herrschaft  
 des Dollars keineswegs das ist, was die ara-  
 bischen Völker anstreben.

Die Welt verlangt überall nach einer Be-  
 freiung von der Diktatur Roosevelts und  
 der Londoner City. Reichswirtschafts-  
 minister Funk hat in Wien ge-  
 schildert, wie die kommende Weltwirtschaft  
 aussehen soll, die den politischen und wirt-  
 schaftlichen Belangen aller Völker Rechnung  
 tragen müsse. Es dürfe weder der wirtschaft-  
 lich Schwächere vergewaltigt, noch von irgend-  
 wem die Welt Herrschaft eritrebt werden. Die  
 Diktatur durch das Gold ist damit erledigt.  
 Wer aber glaubt, daß ohne Gold kein Welt-  
 handel möglich sei, dem hat der Reichswirt-  
 schaftsminister ebenfalls Antwort gegeben:  
 Für Deutschland sei das Gold kein Ma-  
 stab; aber wenn für den Verkehr zwischen  
 den verschiedenen Großräumen Gold gewünscht  
 wird - Deutschland werde nach dem Frie-  
 densschluß über genügend Gold für den inter-  
 nationalen Zahlungsverkehr verfügen.

## Fieberhafte Nervosität in Gibraltar

Neuer Luftangriff auf die britische Felsenfestung - Vorsichtsmaßnahmen verdoppelt

Rom, 14. Juni. Am Freitag kurz nach  
 Mitternacht heulten die Alarmsirenen in  
 Gibraltar. Drei feindliche Flugzeuge kreisten  
 ungefähr eine Viertelstunde lang über dem  
 Felsen und ließen ihre Bomben fallen.

Die Detonationen weckten die schlafende  
 Nachbarstadt La Linea, die plötzlich unter  
 einem Hagel von Sprengstücken der Abwehr-  
 geschütze lag. Die großen Scheinwerfer be-  
 leuchteten den nächtlichen Himmel, konnten  
 aber die Flieger nicht auffinden, die nach

15 Minuten in östlicher Richtung verschwanden.  
 Im Hafen von Gibraltar macht sich ein  
 außergewöhnlich lebhafter Verkehr bemerkbar.  
 Unaushörlich schießen Schnellboote über  
 das Wasser, um den vor Anker liegenden  
 großen Kriegsschiffen Befehle zu übermitteln.  
 Ein Flugzeugträger kreuzt außerhalb  
 des Hafens, und je eine Flottille von Zer-  
 störern und U-Booten haben in der Nähe der  
 Seebe festgemacht und stehen unter Dampf.  
 Die Vorsichtsmaßnahmen sind verdoppelt.  
 Von Bord des englischen Flugzeugträgers

„Furious“ (22 450 BRT.) wurden aus  
 La Linea im Laufe des Donnerstag acht schwer  
 beschädigte Flugzeuge nach Gibraltar  
 an Land gebracht. Gegenwärtig löst im Ha-  
 fen von Gibraltar ein großer Transporter  
 mit Kriegsgeschütz seine Fracht, die für die  
 Festung selbst bestimmt ist.

Die gleiche Nervosität macht sich auch in  
 Alexandria bemerkbar. Die britischen  
 Militärbehörden in Ägypten haben am Don-  
 nerstag über die Stadt den Belagerungs-  
 stand verhängt. Die Exekutive in der Stadt  
 ist ausschließlich auf die britischen Truppen  
 übergegangen. Die Spitzen der ägyptischen  
 Stadtverwaltung Alexandria wurden durch  
 britische Beamte ersetzt. Die Durch-  
 führung der Verwaltung der Stadt ist den  
 Ägyptern aus der Hand genommen worden  
 und wird von britischen Sachverständigen ge-  
 leitet.

Damit ist Alexandria praktisch eine Stadt  
 geworden, die ausschließlich unter britischer  
 Verwaltung steht und in der die Ägypter  
 nichts mehr zu sagen haben.

## Neuer Kabinettsrat in Vichy

Petain an die Levante-Armee - Treuekundgebungen aus den Kolonien

Sonderbericht unseres Korrespondenten

b. Vichy, 14. Juni. Die Minister und  
 Staatssekretäre traten am Freitagnachmittag  
 zu einem Kabinettsrat im Hotel du Parc in  
 Vichy zusammen.

Marschall Petain richtete, wie weiter aus  
 Vichy berichtet wird, an die französische Wehr-  
 macht in der Levante folgende Bot-  
 schaft: „Ich bin mit meinen Gedanken bei  
 Euch in den harten Kämpfen, die Ihr für die  
 Verteidigung der Hoheitsgebiete führt, die  
 Frankreich Euch anvertraut hat. Das ganze  
 Land ist mit mir in seinen Wünschen für Euch  
 in dem Kampf vereint. Frankreich ist stolz  
 auf seine Söhne, die heroisch auf dieser je-  
 nen Erde ausgezeichnet ihre Pflicht als Sol-  
 daten erfüllen. Seid sicher, Ihr kämpft nicht  
 vergebens!“

Der französische Kriegsminister General  
 Dunoyer richtete im Namen Marschall  
 Petains einen Aufruf an die syrische und  
 libanonesische Bevölkerung, worin er sie  
 aufforderte, Frankreich treu zu bleiben, ganz  
 gleich, wie der Kampf ausgeht. Syrien und  
 der Libanon erlitten jetzt die Schrecken eines  
 ungeduldeten Krieges, der unter allerlei fal-  
 schen Vorwänden entfesselt worden sei. Trotz  
 des großen Mißverhältnisses zwischen Angrei-  
 fern und Verteidigern leisteten die französi-  
 schen Truppen mutig Widerstand gegen einen  
 Eindringling, der unter allen möglichen Ver-  
 sprechen nur Gewalt und Elend bringe.  
 Angesichts der Ereignisse könne er - General  
 Dunoyer - die Bevölkerung der Levante  
 nur auffordern, ihren Glauben an Frankreich  
 zu bewahren.

Die Legion Madagaskar versichert,  
 schrankenlos zu der Person und zum Werk  
 des Marschalls zu stehen, und verzurteilt jede  
 Diffidenz. Sie bestätigt ihren festen Voratz,  
 mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zur  
 Verteidigung der Integrität des fran-

zösischen Kolonialreiches beizutragen.“ Diese  
 Botschaft übermittelte, wie Off  
 meldet, der Präsident der französischen Front-  
 kämpferlegion auf Madagaskar dem General-  
 gouverneur Madagaskars, Armand Léon Anet.

Auch aus Réunion wurde ein Admiral  
 Blaton eine Botschaft gerichtet, in der im Na-  
 men der französischen Besatzung der Em-  
 pyra über den englischen Angriff auf Sy-  
 rien und seiner unwandelbaren Treue  
 gegenüber Marschall Petain Ausdruck ge-  
 geben wird.

Aus Vichy wird weiter gemeldet: Zur Rege-  
 lung der Judenfrage werden, wie am Freitag-  
 abend amtlich bekanntgegeben wurde, im am-  
 tlichen Gesetzbuch vom Samstag zwei umfang-  
 reiche Gesetze erlassen.

Das erste Gesetz, das das am 3. Oktober 1940  
 geschaffene Judenstatut ersetzt, bringt einige  
 Verschärfungen in der Judengesetz-  
 gebung. Das zweite schreibt eine allgemeine  
 Pählung der Juden in ganz Frank-  
 reich vor.

Der Generalsekretär für Judenfragen, Va-  
 la, erläuterte am Freitagabend vor der fran-  
 zösischen Presse die neuen Maßnahmen. Die  
 neuen Judengesetze bringen insofern eine Ver-  
 schärfung, als eine Anzahl von Berufen die  
 bisher judenzugänglich waren, dies in Zukunft  
 nicht mehr sind, so vor allen Dingen im  
 Bank-, Börsen- und Maklerwesen. Totales  
 Berufsverbot besteht auch in allen mit  
 dem Mundfunk, der Presse und dem Film zu-  
 sammenhängenden Berufen. Ferner  
 kündigte der Generalsekretär für Judenfragen  
 den Numerus Clausus für jüdische Stu-  
 denten an.

Die endgültige Lösung der Judenfrage, so  
 erklärte Ballat abschließend, könne erst nach  
 dem Kriege erfolgen.

## England über Syrien enttäuscht

Man hatte kampflose Kapitulation erwartet - Laune Worte aus London

Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 14. Juni. In London  
 beschäftigt man sich eingehend mit der ersten  
 französischen Protestnote, der mittlerweile eine  
 zweite gefolgt ist.

Zu dem ersten Notenwechsel wird in Lon-  
 don eine amtliche Darstellung veröffentlicht,  
 aus der hervorgeht, daß das englische Kabi-  
 nett der französischen Regierung nichts  
 Konkretes zu entgegenen wußte, um  
 schließlich zu erklären, man wolle nicht in  
 längere Auseinandersetzungen mit der fran-  
 zösischen Regierung eintreten. „Darüber muß  
 die Konsequenzen seiner Handlungsweise  
 tragen.“ (!) Am besten wäre es, dem eng-  
 lischen Einmarsch in Syrien keinen weiteren  
 Widerstand entgegenzusetzen.

Auf die zweite Protestnote, die ebenfalls in  
 Madrid überreicht wurde, geht man in Lon-  
 don nicht ein. Nach einer United-Press-Mel-  
 dung aus Vichy sei sie wesentlich schärfer gehalten.

Die Tatsache, daß sich die britischen Opera-  
 tionen in Syrien nur langsam entwickelten,  
 hat in der englischen Öffentlichkeit Enttäus-  
 chungen ausgelöst. Die Londoner Blätter  
 versprechen daher ihren Lesern, die schon seit  
 Mittwochnach auf die schon zu diesem Zeitpunkt  
 verspätete Einnahme von Damaskus  
 warten, die Aktion würde von nun an in  
 rascherem Tempo vor sich gehen. Die von  
 London schon mehrfach gemeldete Eroberung  
 von Damaskus hat sich bisher jedesmal als  
 Schwindel herausgestellt.

Schwedische Beobachter stellen fest, daß der  
 französische Widerstand in Syrien für die  
 Engländer eine Ueberraschung sei, da diese  
 auf eine kampflose Kapitulation  
 gehofft hätten. Ein Reuter-Bericht be-  
 hauptet, daß die australische Infanterie nörd-  
 lich Merzi Moun in schwere Gefechte mit  
 französischen Truppen verwickelt sei. Ein  
 australischer Offizier habe erzählt, daß sie die  
 Franzosen mehrfach zur Uebergabe aufgefor-  
 dert, aber keine Antwort erhalten hätten.

Wie aus Vichy gemeldet wird, hat sich nach  
 dem Bericht des französischen Kriegsministe-  
 riums vom Freitagabend im Laufe der letzten  
 24 Stunden der Druck der britischen galli-  
 schen Streitkräfte auf allen Frontabschnitten  
 Syrien-Libanons ohne bedeutende Ergebnisse  
 verstärkt. Die feindliche Luftwaffe hat er-  
 neut in mehreren Angriffen den Hafen von  
 Beirut in der Nacht zum 13. Juni bom-  
 bardiert.

## Luftlinie Frankreich-Oschibuti

Ohne Rücksicht auf die englische Blockade

Vichy, 14. Juni. Auf Anregung des fran-  
 zösischen Kolonialministers Admiral Blaton  
 hat das französische Luftfahrtministerium eine  
 regelmäßige Luftverbindung zwischen  
 Frankreich und Oschibuti hergestellt, das  
 durch die englische Blockade von jeder Land-  
 und Seeverbindung abgeschnitten ist.

## Das Eichenlaub

für Kapitänleutnant Herbert Schulze

Berlin, 13. Juni. Der Führer und Oberste  
 Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem  
 Kapitänleutnant Herbert Schulze, Kom-  
 mandant eines Unterseebootes, das Eichen-  
 laub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes  
 und übermittelte ihm folgendes Tele-  
 gramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres helden-  
 haften Einsatzes im Kampf für die Zukunft  
 unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich  
 der Verjüngung von 200 000 BRT. feindlichen  
 Handelschiffsräumen als 15. Offizier der deut-  
 schen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritter-  
 kreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Herbert Schulze's Name ist schon mehr-  
 fach in der deutschen Presse genannt worden.  
 Bereits als er am 1. März 1940 vom Führer  
 und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht  
 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielt,  
 hatte er mit seiner tapferen Mannschaft über  
 110 000 BRT. feindlichen Handelschiffsräume  
 versenkt. Jetzt ist diese Zahl auf über  
 200 000 BRT. gestiegen. 29 feindliche Han-  
 delsschiffe gingen auf den Grund des Meeres.

Kapitänleutnant Schulze ist 31 Jahre alt,  
 er stammt aus Kiel, wo sein Vater Regatten-  
 kapitän war. Wie sein Vater wollte auch er  
 zur Kriegsmarine. Dieser Wunsch wurde ihm  
 am 1. April 1930 erfüllt. Herbert Schulze  
 machte die planmäßige Seefoffizierslaufbahn  
 durch und nahm an zwei Auslandsausbil-  
 dungsreisen auf den Kreuzern „Emden“ und  
 „Karlsruhe“ teil, die ihn zweimal um die  
 Welt führten. Seit Mai 1937 dient er der  
 U-Bootwaffe, gehört also zu den Männern,  
 die über eine vielfältige Erfahrung in die-  
 ser Spezialwaffe verfügen. Die ihm jetzt zuteil  
 gewordene Auszeichnung ist der Lohn für die  
 fähigen Taten, die er in vielen Fahrten gegen  
 den Feind mit seiner Besatzung vollbracht hat.

## Englischer Betrugsversuch

London schlägt großarabisches Reich vor

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 14. Juni. Von der englischen  
 Regierung wurde kürzlich in Bagdad als Mi-  
 nister ohne Geschäftsbereich der eingesezte  
 frühere irakische Außenminister Nuri es  
 Said beauftragt, mit allen Mitteln in der  
 arabischen Öffentlichkeit Stimmung für die  
 Bildung eines sogenannten Großarabi-  
 schen Reiches von Englands Gnaden zu  
 machen.

Dieses englische Projekt, das nach einigen  
 Änderungen auf einen ausgearbeiteten Plan  
 von 1938 über das Königreich „Syrien“ zu-  
 rückgeht, sieht vor, daß Syrien, Libanon,  
 Palästina und Transjordanien zu einem ara-  
 bischen Königreich zusammengefaßt werden,  
 die diesbezügliche Krone an den englandbör-  
 igen Emir Abdallah vergeben und die Juden  
 in Palästina nach Ausfiedlung der dort  
 ansässigen Araber nach Syrien und Trans-  
 jordanien die politische Verwaltung Palästina  
 im Rahmen eines „Königreichs“ erhalten.  
 Um Ägyptens Zustimmung zu erhalten,  
 werde eine „Abfindung“ mit Verdrückung der  
 gegenwärtigen ägyptischen Grenzen über die  
 Sinai-Halbinsel hinaus geplant.

Das erste Echo, das der neue englische Vor-  
 schlag, der durch Nuri es Said vorgetragen  
 wird, in der arabischen Welt auslöste, ist  
 durchaus ungunstig.

## Neuer Angriff auf Haifa

Berlin, 13. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Handelskrieg gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe erneut Erfolge. Kampfflugzeuge versenkten im St.-Georgs-Kanal vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 28 000 BRT. und beschädigten im gleichen Seegebiet und an der schottischen Ostküste vier weitere große Frachter.

Leichte Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mehrere Flugplätze in Süd- und Mittelengland mit guter Wirkung an und schossen hierbei zwei mehrmotorige britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeerraum war ein Angriff der deutschen Luftwaffe auf Haifa in der Nacht zum 12. Juni besonders erfolgreich.

In Nordafrika keine besonderen Kampfhandlungen.

Bei Versuchen des Feindes, nach Norwegen einzuziehen, schossen Jäger zwei britische Kampfflugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben, durch die mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt wurden. Einige Wohngebäude wurden zerstört oder beschädigt. Brände konnten durch den Sicherheits- und Hilfsdienst und den Werkluftschutz schnell gelöscht werden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 9. bis 12. Juni verlor der Feind zusammen 37 Flugzeuge. Hiervon wurden 26 durch Nachtjäger und im Luftkampf, sieben durch Flakartillerie und vier durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

## Drei neue Ritterkreuzträger

Für heldenhaften Einsatz auf dem Balkan

Berlin, 13. Juni. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: H-Sturm-Bannführer Meyer, Kommandeur der Aufklärungsabteilung Leibstandarte Adolf Hitler; Oberfeldwebel Meyer, Stütztruppenführer in einem Infanterie-Regiment und Oberfeldwebel Beefer, Stütztruppenführer in einem Infanterieregiment.

H-Sturm-Bannführer Kurt Meyer wurde 1910 in Herrheim geboren. Er erhielt am 15. April 1941 den Auftrag, über den Klisura-Paß auf Kastoria aufzuziehen. Er hat mit seinem, auf selbständigem Entschluß beruhenden Erfolg einen entscheidenden Beitrag zur schnellen Einnahme von Kastoria geleistet, womit großen Teilen des griechischen Nordflügels der Rückzug abgeschnitten wurde.

Oberfeldwebel Walter Meyer wurde 1917 in Freiburg i. B. geboren. Beim Durchbruch durch die Kupel-Befestigungen des Strumatales am 6. und 7. April 1941 hat er trotz des im feindlichen Feuer festliegenden Angriffs seiner Kompanie aus eigenem Entschluß seinen Zug vorgerissen und die feindliche Befestigungsfurt durchstoßen.

Oberfeldwebel Peter Beefer wurde 1915 in Dietz geboren. Beim Kampf um die Kupel-Befestigungen des Strumatales am 6. und 7. April 1941 nahm er mit wenigen Männern seines Stütztrupps mehrere feindliche Widerstandsnester und Feldbefestigungen, brach gemeinsam mit der Stütztruppe des Oberfeldwebels Meyer in das stark besetzte Fort Alibi ein und nahm zusammen mit seinen Kameraden die beherrschende Höhenstellung 520.

## Rüstung wichtiger als Menschen

Zu späte Erkenntnis Lord Beaverbrooks

Berlin, 13. Juni. Im englischen Oberhaus erklärte Lord Beaverbrook in Ablehnung einer Anregung, stärker für die Bedürfnisse der Zivilbevölkerung nach Luftangriffen zu sorgen, die Rüstungserzeugung sei viel wichtiger als die Wirkung der Luftangriffe auf die Bevölkerung.

Gegen die Begründung Lord Beaverbrooks läßt sich gewiß nichts sagen. Man wird aber nach dieser öffentlichen Feststellung im Oberhaus in England um so mehr darauf warten, daß die britische Rüstungserzeugung endlich auf den Stand gebracht wird, den Beaverbrook schon so oft versprochen und nie auch nur annähernd erreicht.

## Vertrag Rumänien—Türkei

Stärkerer Warenaustausch

Von unserem Korrespondenten  
Bukarest, 14. Juni. Das rumänisch-türkische Wirtschaftsabkommen, auf Grund dessen Rumänien sich verpflichtet, der Türkei Mengen von Petroleum, Benzin und Mineralprodukten zu liefern, ist von türkischer Seite unterschrieben worden. Die Türkei wird im Austausch für diese genannten Erzeugnisse an Rumänien vor allem Baumwolle liefern.

## Argentinien kauft Schiffe

Italien gibt 17 Handelsschiffe ab

Von unserem Korrespondenten  
Buenos Aires, 14. Juni. Buenos Aires verhandelt gegenwärtig mit Rom über den Ankauf der in den argentinischen Häfen liegenden 17 italienischen Handelsschiffe mit insgesamt 50 000 BRT. Mit den französischen Kaufverhandlungen schweben, würde dadurch eine stättliche Transportflotte geschaffen, die vom argentinischen Marineminister verwaltet werden soll.

# Neun Feindflugzeuge vernichtet

Wieder feiger Angriff auf Sanitätsflugzeug - Angriffsversuche abgewiesen

Rom, 13. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Jäger haben am Donnerstag in heftigen Luftkämpfen über Malta acht Hurricane abgeschossen. Ein Sanitätsflugzeug wurde, obwohl es deutlich sichtbar die internationalen Abzeichen des Roten Kreuzes trug, von fünf englischen Jägern angegriffen, zum Wassern gezwungen und noch nachträglich mit MG.-Feuer belegt. Außer dem Sanitätsflugzeug fehlen zwei unserer Jagdflugzeuge.

Im Ägäischen Meer haben englische Flugzeuge die Insel Rhodos bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserer Luftwaffe abgeschossen.

In Nordafrika an der Tobruk-Front beiderseitige Artillerietätigkeit. Verbände unserer Sturmgeschütze haben Stellungen, Luftabwehrbatterien, Panzerlager und Truppen bei Tobruk wiederholt bombardiert. Eine Batterie erhielt einen Volltreffer. Weiterhin wurden Brände und Explosionen beobachtet. Ein Feindflugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben erneut einige Bomben auf Bengasi und benachbarte Ortschaften abgeworfen.

In Ostafrika sind am Morgen des 11. Juni anglo-indische Flottenstreitkräfte vor Mosab erschienen und haben die bereits von unseren Truppen geräumte Stadt bombardiert und besetzt.

Im Abschnitt von Gondar wurden Angriffsversuche gegen unsere Stellungen von Wolchheit glatt abgewiesen, die feindlichen Verluste belaufen sich auf mehrere hundert Mann. Weitere feindliche Formationen haben, von Bomben- und MG.-Angriffen der Luftwaffe unterstützt, unsere Garnison von Dedra Tabor mit starken Kräften angegriffen. Sie wurden zurückgewiesen, nach Gegenangriffen verfolgt und von unseren Jägern mit MG.-Feuer belegt. Im Gebiet von Galla und Sidamo nehmen die Bewegungen unserer Truppen ihren Fortgang, die mit beweglichen Kolonnen bei Gegenangriffen dem Feind beträchtliche Verluste zufügten.

## Tobruk braucht Entsch

Amerikaner rühmen die deutschen Truppen

Stockholm, 14. Juni. In einer Darstellung der Kämpfe um Tobruk, die das schwedische Telegrammbüro aus New York verbreitet, und zwar auf Grund von Informationen amerikanischer Blätter aus Kairo, wird die außerordentliche Tapferkeit der deutschen Belagerer gerühmt. Auf englischer Seite sah man darüber klar, daß die Stellung bei Tobruk früher oder später unhaltbar werden müsse. Man hoffe trotzdem, daß der Tag der Kapitulation noch geraume Zeit entfernt sei. Es müsse jedoch Entschluß herangeschafft werden, da die deutschen Truppen sich immer näher an die Stadt herangerückt hätten und ihre Aktionen mit verhältnismäßig geringen Verlusten durchzuführen verständen.

# Bedeutung Entschlüsse in Pretoria

Dr. Marlan erhielt außerordentliche Vollmachten - Ziel: Volksregierung

San Sebastian, 13. Juni. Wie aus Pretoria gemeldet wird, wurden auf dem kürzlich abgeschlossenen Unionkongreß der nationalburischen Volkspartei bedeutungsvolle Entschlüsse angenommen.

Neben der Ablehnung des Smutischen Imperialismus, der nur das Ziel verfolgt, das Afrikanertum durch Zusammenstoß mit anderen Gebieten zahlenmäßig zu schwächen, forderte der Kongreß an Stelle der „Demokratie“ eine wahrhafte Volksregierung. Der bekannte Nationalistenführer Dr. Marlan wurde zum Leiter der Partei ausgerufen und erhielt gleichzeitig außerordentliche Vollmachten. Der Kongreß richtete einen Aufruf an alle Afrikaner bürgerlicher Abkunft, sich in der Volkspartei als einziger politischer Organisation des Afrikanertums zusammenzuschließen. General Derby übernahm die Ehrenführung der Afrikanerpartei in Transvaal.

Wie aus Johannesburg gemeldet wird, hat die südafrikanische Regierung neue, verschärfte Notverordnungen erlassen, durch die das Verbot, der bürgerlichen Kulturorganisation „Osswa Brandwag“ anzugehören, auch auf Angestellte des öffentlichen Dienstes ausgedehnt werden kann. Wie sich der englische Krieg auch bereits im täglichen Leben Südafrikas bemerkbar macht, beweisen die Worte des südafrikanischen Generaldirektors für die Kriegsvorräte, der betonte, daß er „das Land noch zu größeren Opfern aufrufen müsse“. Die Bürger Südafrikas müßten zugunsten der Kriegsförderung „alles aufgeben, was nicht absolut lebensnotwendig sei“. Im ganzen Land gehen Gerüchte um, daß auch in Südafrika die Kleiderkarte eingeführt werde.

Wie erst jetzt aus Südafrika bekannt wird, tat der Verrätergeneral Smuts, der neuernannte Feldmarschall des britischen Königs, vor einiger Zeit folgenden Auspruch: „Ich habe etwas von einem Propheten. Was ich vorhergesagt, ist meistens falsch, aber manchmal wahr. Wahr ist, wenn ich prophezeie, daß die U.S.A. ihre Hilfe beschleunigen werden.“

Abgesehen von der nicht gerade überragenden Sehergabe, die sich in diesem Auspruch erweist, wissen die bürgerlichen Afrikaner wohl am besten, welche Belastung der „meist falsch“ prophezeitende Generalfeldmarschall und Premierminister Smuts für ihre völkische Zukunft darstellt. Für ihn trifft daher ein verdamntes Wort mit voller Berechtigung zu: „Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland!“ Vor allem deshalb, weil dieser Prophet gleichzeitig ein Vaterlandsverräter ist.

Die U.S.A.-Zeitung „Christian Science Monitor“ meldet aus London, daß die Möglichkeit der Teilnahme von General Smuts in einem Empire-Kriegskabinett in London lebhaft diskutiert werde. Es ist interessant, daß wiederum eine amerikanische Zeitung die Person von Smuts in den Vordergrund der Empirepolitik und Empirestrategie stellt.

## Admiral Schniewind

Der neue Flottenchef und Nachfolger Lütjens

Berlin, 14. Juni. Admiral Otto Schniewind, der, wie gemeldet, vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht als Nachfolger des auf der „Bismarck“ gesunkenen Admirals Lütjens zum Flottenchef ernannt wurde, ist 1887 geboren und trat 1907 in die Marine ein. Zu Beginn des Weltkrieges tat er Dienst auf dem Torpedoboot „S 24“. Nach Beförderung zum Kapitänleutnant wurde er Kommandant in der VII. Torpedoboots-Flottille, später Flaggoffizier und 1918 Kommandant von „S 138“. 1937 kam er in das damalige Reichsriegsministerium als Chef des Marine-Wehramts und wurde 1939 zum Vizeadmiral befördert. Bei Kriegsausbruch war er Chef des Stabes der Seekriegsleitung. 1940 erfolgte seine Ernennung zum Admiral, nachdem ihm am 24. April 1940 vom Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden war als Anerkennung für seine Leistungen bei der Planung und Leitung der Seepoperationen.

# Churchill - von seinen Freunden gezeichnet

Daisy Cornwallis-West, die ehemalige Fürstin Pleß, erzählte 1909 aus Evidenzen in England: Wir sind heute hier angekommen und wollen bis Montag bleiben bei Mr. und Mrs. Waldorf-Astor. Das Haus ist voll von Menschen, unter diesen sind Sophy Torby (Gemahlin des Großfürsten Michael I.) und der Großfürst Michael und Winston Churchill, der mein Tischnachbar war. Es tut mir sehr leid um ihn, denn er ist wie ein Rennpferd, das immerzu starten will, aber am falschen Ort. Er ist in der Tat so ungesund, daß er sich nicht zurückhalten kann, und zu flug und zu sehr von sich überzeugt. Seine politische Richtung ist gegenwärtig eine rein persönliche, die Politik eines amerikanischen Kellners; seine Mutter, meine Schwägerin, ist Amerikanerin. Er ist nicht glücklich, wenn er nicht in aller Munde ist, und er kann eines Tages Premierminister werden. — Man kann nicht sagen, daß dieses Urteil einer Engländerin und Verwandten Churchills, für deren scharfe, klare Urteilskraft der letzte Satz ja spricht, ein übermäßig schmeichelhaftes sei. Churchill hat alle Eigenschaften, die menschlich unangenehm sind und die jedem Dritten zuwider sind.

Noch schärfer als dieses Urteil aus dem englischen Hochadel ist das der ehemaligen Königin Maria von Rumänien, der Enkelin der englischen Königin Victoria, die also auch Engländerin war und die in England geboren und erzogen wurde, der Churchill mal einen Antrag machte. Sie schreibt: In jene Zeit (ihrer Jugend) fällt Winston Churchills Besuch bei uns. Er war rothaarig, sommerbräunlich, unverwundbar und trug eine leise Geringschätzung für „Autoritäten“ zur Schau. Ich glaube nicht, daß Maria die günstige

Meinung von ihm hatte, er trage zur Hebung unserer Umgangsformen bei.

Man wird nach solchen Urteilen seiner Freunde und Verwandten doch Madams Schilderung vom späteren Churchill als zutreffend ansehen müssen: Noch immer liegt etwas Jünglinghaftes in seinem glattrasierten, von spärlichem, rötlich schimmerndem Blondhaar umrahmten Gesicht, etwas Unreifes in seinem wenig abgemessenen Benehmen. Die blauen, in träumerischem Mattglanz schimmernden Augen verraten den Schwärmer, die feinen Linien seiner Figur, seines Kopfes den Rasenadel, die Stirnvölbung die Intelligenz. Aber ein gewöhnlicher Zug um den Mund, ein häßlich-sarastisches Lächeln, eine gesuchte, in ekeloharigen Buseheln geschwungene Fäustel, die vorübergehende Haltung, die flügelmännischen Armbewegungen und der nachlässige Schlenkertrab verraten den Einschlag durchaus unvornehmer Elemente: die demagogische Farbe seines politischen Charakters, den selbst im Mannesalter hinter den Ohren noch grünen melodramatischen Brahlhans, den leichtfertigen, eingebildeten Allesbesserwisser und Nichtskönner, den jedes tieferen ethischen Gehaltes baren Streber.

Das ist der Mann, den jedes andere Volk längst von sich abgeschüttelt hätte, der aber — und das vertieft die eben dargelegten Züge — sich nicht abschütteln läßt; der, schiebt man ihn an einer Stelle zum Zimmer hinaus, zur nächsten Tür herein kommt und sich breit macht und regiert. Das ist der Churchill des Norwegen- und Nordafrika-, des Balkanabenteuers, der Mann der Brandplättchen und des Kaupelhandels mit Amerika, der Enkel eines nordamerikanischen Kellners, — das „Sei“ Britanniens.

# Peinlich, Mrs. Roosevelt

Eine dumme Geschichte ist das! Dem Krankenhaus in Burlington geht es gar nicht gut. Die Dollars des nordamerikanischen Bundesstaates Vermont reichen nicht aus, um diese Heilstätte wirksam zu unterstützen. Was tun? Nun, was man in demokratischen Ländern in solchen Fällen tut — man zieht eine „Wohltätigkeitsverwaltung“ auf. Deren in Gut und Silber bilden das Wohltätigkeitskomitee. Zugkräftige Künstler und andere Personen werden zwecks Wohltätigkeit engagiert; Einladungen ergehen.

Dann steigt der großartige Festabend — und siehe da, unter den Stars befindet sich auch die Dame Roosevelt. Sie schwingt eine feurige Rede, eine diesmal nicht kriegerische Rede, eine diesmal ausnahmsweise und in Anbetracht der Umstände nicht kriegerische Rede. Aber — o Schred, als das geplagte Zylinderhut-Wohltätigkeitskomitee Bilanz macht, muß es feststellen, daß kein Cent für Wohltätigkeit übrig geblieben ist. Alles hat so viel Geld gekostet: die Künstler, die Einladungen, der Saal, das Licht. . . . Doch am meiste kostete die Dame Roosevelt, so stellt der Abgeordnete Klumbe fest. Sie hat zwar eine schöne Rede gehalten. O ja, aber sie hat dafür auch 1000 Dollar aus der Wohltätigkeitskasse mit nach Hause genommen. . . .

Eine dumme Geschichte ist das! Nun müssen die Kranken auf verbesserte Pflegebedingungen verzichten. Alle diebstahlartigen Mähen waren umsonst. Nur Frau Roosevelt hat einen kleinen Profit gemacht, so einen kleinen Groschen zum Nadelgeld, von dem sie vermutlich ihrem Franzy ein paar gute Zigarren mitgebracht hat. Woraus zu ersehen ist, daß Wohltätigkeitsveranstaltungen in den U.S.A. schließlich doch zu etwas nütze sind.

## Churchills Blutschuld wächst

40 000 Tote der Luftangriffe in England  
Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 14. Juni. Nach der Statistik des englischen Sicherheitsministeriums sollen im Mai in England durch Luftangriffe 5500 Personen getötet und 5200 verletzt worden sein. Die Verluste weisen zwar eine Verminderung gegenüber dem Monat April auf, die Gesamtzahl im Mai ist jedoch immerhin die zweithöchste seit November letzten Jahres. Seit Beginn des Luftkrieges seien 40 000 Tote und 50 000 Verletzte registriert worden.

## Japanische Post beschlagnahmt

Seit 20. April keine Zeitungsendungen mehr

Tokio, 13. Juni. „Tokio Nitchi Nitchi“ meldet aus New York, daß die Behörden von San Francisco aus Japan eintreffende Post-sachen beschlagnahmen und vernichten. Auf Vorstellung habe das Postministerium erwidert, daß es sich hierbei um Agitationsmaterial handle. Japanischerseits werde jedoch festgestellt, daß von dieser Beschlagnahme vor allem Zeitungen und Zeitschriften betroffen wurden, die wohl kaum als gewöhnliches Agitationsmaterial anzusehen seien. So seien die Tokioter Tageszeitungen seit einigen Monaten entweder überhaupt nicht oder nur mit wochenlanger Verspätung eingetroffen. Augenblicklich lägen noch keine Tokioter Zeitungen seit dem 20. April vor.

## Politik in Kürze

Dr. Goebbels empfing die Gauringleiter und Mitglieder des Reichsrings für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung und die Verbindungsmänner der Organisation zum Reichsring.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach gestern in der Montagehalle eines großen Werkes in Augsburg zu 9000 Arbeitern über Großdeutschlands Schicksalskampf.

Reichspressechef Dr. Dietrich gab zu Ehren des zur Zeit in Berlin weilenden Pressechefs der bulgarischen Regierung, Dr. Mikolaj, einen Empfang, der im Zeichen der deutsch-bulgarischen Freundschaft und der Zusammenarbeit beider Völker auf dem Gebiet der Presse stand.

In Berlin fand die erste Tagung des deutsch-bulgarischen Kulturausschusses statt; demnächst wird als Gegenstück zu dem Deutschen Wissenschaftlichen Institut in Sofia ein Bulgarisches Wissenschaftliches Institut in Berlin errichtet.

Eine große Militärparade und die Vereidigung der ersten Absolventen der Agrar-Militärakademie im freien kroatischen Staat bildeten den Höhepunkt der Festlichkeiten zum Gedenken an den Hühnern der kroatischen Freiheitsbewegung, Dr. Ante Starcevic.

Das ungarische Abgeordnetenhaus stimmte ohne Debatte und einstimmig einer Vorlage zu, die eine Verlängerung der Sonbervollmachten der Regierung bis zum 2. Januar vorseht.

Ein 5000 BRT. großer britischer Tankdampfer wurde im Nordatlantik auf der Fahrt nach England durch einen Torpedotreffer versenkt.

In den indischen Industriezentren Ahmedabad und Lucknow brachen neue Unruhen aus; in beiden Städten streikten Tausende indischer Arbeiter.

Nach dem Rücktritt des bolivianischen Kabinetts gelang es dem Staatspräsidenten General Benjaranda, eine Regierung der nationalen Konzentration zu bilden.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Für die große Gemeinschaft

Wie bedeutungsvoll und groß die Aufgaben des V.D.M. sind, beweist am besten die Tatsache, daß ihm im 2. Kriegsjahr nach der Schulammlung der Führer noch eine Straßensammlung bewilligt hat. Dieser größte Volksstimmverband bemüht sich seit 60 Jahren, nicht nur, im ganzen deutschen Volk gesamtvolkliches Bewußtsein und Verantwortung zu wecken, sondern auch aus dieser Verbundenheit heraus mit Herz und Hand einzutreten für alle Brüder jenseits der Reichsgrenzen wie neuerdings für die ins Reich zurückgehenden. So sind die Aufgaben im Großdeutschen Reich mitten im und nach dem Kriege gewaltig gewachsen und erfordern entsprechende Mittel und damit auch das Opfer eines jeden Volksgenossen.

Es ist bedeutsam, daß sich V.D.M. und V.D.M., trotz der sehr starken sonstigen Beanspruchung, freudig bereit erklärt haben, die Sammler für Samstag und Sonntag zu stellen, in der Erkenntnis, daß das eine besonders jugendgemäße Aufgabe ist. Und der V.D.M. hat die, Volksgenossen, dem Opfer leicht gemacht durch die Fülle und Schönheit der Abzeichen, welche die Wappen von 24 vom Führer ins Reich heimgeholten deutschen Städten, wie Straßburg, Danzig und Posen, zeigen.

Opfere also gerne und reichlich und bekennedich durch das Tragen der Städtewappen zur völkischen Verbundenheit und zur Volksstimmarbeit!

## Hafendiebstähle

Seit einiger Zeit kommen im Calwer Stadtbezirk immer wieder Diebstähle von Stallhufen vor, ohne daß bis jetzt der Täter ermittelt werden konnte. Nach den angestellten Ermittlungen handelt es sich immer um den gleichen Täter. Die Bevölkerung wird aufgefordert, etwaige Beobachtungen über das nächtliche Treiben bestimmter Personen in dieser Angelegenheit, umgehend schriftlich oder mündlich der Polizeiwache oder der Gendarmeriestation mitzuteilen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

## Vom Blitzstrahl gestreift

Aus Hoffstett wird berichtet: Am Sonntag wurde die Hausgehilfin Maria Keller aus Nonnenmühl mit den beiden Kindern des Forstmeisters von Hoffstett die sie auf einer Wanderung begleitete, im Walde von einem Gewitter überrascht. Das Mädchen suchte mit den Kindern Schutz unter einem Hochst. Plötzlich schlug ein Blitzstrahl in den Ast der Hausgehilfin, welcher eine Thermosflasche enthielt, und streifte den Körper des Mädchens. Die Kleider fingen Feuer, sodaß es Brandverletzungen erlitt. Die Kinder kamen mit dem Schrecken davon.

## Jannings-Film „Ohm Krüger“ im „Volkstheater Calw“

Noch selten haben wir es erlebt, daß ein Filmwerk so starke Erschütterungen auslöst, wie der neue Emil-Jannings-Film der Tobis, „Ohm Krüger“, der gestern im „Volkstheater Calw“ angelaufen ist.

In dem Prädikat „Film der Nation“, das diesem Film als erstes zuerkannt wurde, ist die höchste öffentliche Wertung ausgesprochen, die es gibt. Bei keinem haben wir aber auch die tiefe Verehrung einer solchen Auszeichnung so sehr empfunden wie hier. Das Bild ist hier zum Sinnbild geworden. Die

Versäumen Sie es diese Woche nicht, das sehenswerte Programm im Volkstheater Calw zu besuchen.

erschütternde Darstellung vom tragischen Untergang des freien Bürenstaates wird zur flammenden Anklage gegen die strapellose Mächtiger Englands, das um des Goldes willen dieses freie und stolze Volk unterjocht, das rücksichtslos feierlich beschworene Verträge bricht und, als es mit soldatischen Mitteln allein nicht zum Ziele kommt, zum Bombenbrenner wird und durch die brutale

## Unsere Gastkinder haben sich gut eingelebt

Wir sprachen mit dem Gaubeauftragten für die Kinderlandverschickung

Kreisleiter Lauster, welcher schon verschiedene, durch den Krieg bedingte Aufgaben löste, wurde nun auch die Gesamtdurchführung der erweiterten Kinderlandverschickung übertragen. Wir haben ihn in seiner Stuttgarter Dienststelle aufgesucht und er erzählte uns u. a. folgendes:

Die vom Führer angeordnete und unter der verantwortlichen Leitung des Kreisleiters Walbur v. Schirach durchgeführte Aktion hat den Zweck, Mütter und Kinder aus den luftgefährdeten Gebieten bzw. aus Gebieten, die häufig Luftalarm haben, in Teile des Reiches zu verschieben, die nicht oder wenig luftgefährdet sind, um sie vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren. Die Kinderlandverschickung zerfällt in drei Gruppen: 1. Unterbringung sechs- bis zehnjähriger Kinder in Familienpflegestellen; 2. Unterbringung zehnbis vierzehnjähriger Kinder in Heimen bzw. geschlossenen Lagern; 3. Unterbringung von Müttern mit Säuglingen und Kleinkindern.

Die erste Gruppe ist so gut wie abgeschlossen. Statt dessen besteht jedoch ein erhöhter Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten für Mütter mit ihren Kleinkindern in Familienpflegestellen, Gasthöfen und Hotels. Auch warten noch eine große Zahl zehnbis vierzehnjähriger Kinder auf ihre Lagerverteilung: die Kreisleiter, die für die Abwick-

Bergewaltigung von Frauen und Kindern die Kapitulation der Männer erzwingt.

Die Sprache dieser Bilder ist hart und oft grausig, aber sie sind noch schwach gegenüber der geschichtlichen Wirklichkeit, die in unzähligen erhöhten Zeugnissen vorliegt. Die Wirkung dieses Filmwerkes, dessen Regisseur Hans Steinhilber war, ist um so nachhaltiger, als es in einem meisterhaften Zusammenklang Persönlich-Menschliches und Allgemein-Politisches verbindet. Träger dieser Einheit ist der Ohm Krüger von Emil Jannings, eine Gestalt von ergreifender Größe und menschlicher Reife, die allgemein schon die Atmosphäre schicksalsgewaltiger Entscheidungen herausbeschwört. Ebenbürtig stehen ihm die Träger der übrigen Hauptrollen zur Seite. Die greise Queen Viktoria, eine unvergleichliche Leistung von Hedwig Wangel, der eiskalte Joe Chamberlain Gustav Gründgens, der gewissenlose Ausbeuter Cecil Rhodes von Ferdinand Marian. Das gleiche gilt von allen anderen Darstellern, den prächtig gezeichneten Burenoffizieren, ihren Frauen, den englischen Offizieren und Sklavenshutzern. Die geballte Wucht der Volksgenossen, die Schlachtbilder, die Trostlosigkeit der Konzentrationslager, all dies

## Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Werdau

Roman von Kurt Riemann

37

„Ja.“  
„Pause.“  
„Hast du dir eigentlich was getan, Schorsch? Schließlich ist doch heute mein Geburtstag, nicht?“

„Unfinn! Wie kannst du auf so komische Gedanken kommen! Du — und mir was tun! Nein, mir hat überhaupt keiner was getan, ich hab' hier bloß meine Arbeit.“

„Ja, also die Arbeit. — Na, der Maxl wird nun bald die längste Zeit bei uns gewesen sein. Von Ostpreußen braucht er ja nicht mehr hierherzufahren, da hat er selber Wasser genug.“

„Hm.“  
„Ist dir wohl ganz gleich — ein Kamerad weniger oder nicht, was? Ich weiß nicht, mir tut so etwas immer schrecklich leid. Da kommt so ein blondes Mädel — eins, zwei, drei, schon hat sie ihn, und für die Männer ist er verloren.“

„Wir hätten sie alle beide nach Hause schicken sollen.“

„Ja ... dazu ist's nun zu spät! Der Doktor war gestern 'n bißchen komisch, was?“

„Ach der! Den rührt so was nicht! Dem sind die Frauen wie die Männer gleichgültig. Wenn jeder so wäre, ein Glück wär's ...“

„Meinst du? Aber das ist doch wohl bloß so Unfinn, den du daherredest. Weißt du, Schorsch, da ist mir mal vor längerer Zeit so was passiert, das ist 'ne ganz komische Geschichte. Ich war man ein Kerl von eben dreißig, da war'n wir unfer viere. Immer feste zusammen. Da gab's keinen Krach, da gab's kein Geflüster, da war 'ne ehrliche richtige Männerfreundschaft, verstehst du? Bis daß der eine ein Mädel findet und verlobt sich auch mit ihr. Aber das Mädel war schön, ein Fräulein, bei dem es nicht nur außen allerlei zu bewundern gab, sondern auch hier drinnen ... verstehst du mich?“

„Hm. Sehr gut sogar.“

„Na, da war's kein Wunder, daß außer dem langen Carlsen noch ein anderer von uns sich in sie verliebte. Ja, so war das.“

„Und?“

„Na, der Carlsen hat denn auch geheiratet, und sie sind sehr glücklich geworden, die beiden.“

„Und ... der andere?“

vereint sich zu einem Gemälde voll glühender Farben und einer verdichteten Kraft, die jeden als Mitlebenden und Mitleidenden in ihren Bann zieht. Von diesem Filmwerk geht eine Tiefen- und Breitenwirkung aus, die gewaltig ist und sicher nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der deutschen Grenzen sich bewähren wird. Edgar Grueber

## Wieder Annahmeuntersuchungen bei der Waffen-SS.

NSG. Wie uns die Ergänzungsstelle Südwest (V) des Ergänzungsamtes der Waffen-SS mitteilt, werden in der Zeit vom 11. bis 26. Juni in mehreren Städten wieder Annahmeuntersuchungen für die Waffen-SS durchgeführt. In Pforzheim findet eine Annahmeuntersuchung am 20. 6., 10 Uhr, in der Kreisfachschule statt. Nähere Einzelheiten können Bewerber bei der Ergänzungsstelle Südwest (V), Stuttgart, Gerokstraße 7, erfahren.

## Aus den Nachbargemeinden

Freudenstadt. Die Pension Christophstal mit 6 Morgen Felder ist für 40 000 RM. in den Besitz der Stadt übergegangen; über die Verwertung des Anwesens wird später beschlossen.

„Na, was soll denn der machen? Trauzeuge ist er gewesen und Pate beim einzigen Jungen. Die andern haben wohl gewußt, wie's um ihn steht, aber das war doch ganz selbstverständlich, daß er den Schnabel hielt.“

„So.“  
„Er wird doch seinem besten Freund nicht die Freude verfallen. I wo ... er ist dann später ein wenig nach Uebersee gegangen, und da sind ihm die dummen Gedanken vergangen.“

„Und er hat dann ...“

„Gar nichts getan. Er hat nicht geheiratet, sondern so ein bißchen Vermögen zusammengehustert, das liegt ja in den Tropen nur so auf der Straße herum für einen fixen Kerl, damals wenigstens ... ja, und wenn das Patentkind von ihm mal soweit ist, dann wird er ihm ein wenig unter die Arme greifen.“

„Vater Heinrich ... ich glaube, ich kenne den „andern“ ...“

„Kann ich mir kaum denken, mein Junge. Aber sonst haben wir uns wohl verstanden, was? Muß auch mal nachschauen, was die draußen mit den Säubern machen. Drei Stück, prima knusprig gebraten, gib's als Festessen heute mittag!“

Schorsch hat verstanden. Vater Heinrich durchschaut ihn, weiß, was in ihm vorgeht. Ja, ja, Schorsch, das gilt dir! Glaub nur nicht, daß du dich hinter diesem Kram hier, hinter Zeichnungen und Reißbrettern, hinter Zirkel und Logarithmen verstecken könntest! Das helle Haar, die warme Stimme und die fröhlichen Augen, das alles folgt dir wie der Schatten dem Licht. Davor gibt's keine Flucht.

Aber schließlich ist das eine Angelegenheit, die nur ihn etwas angeht. Kein anderer braucht drum zu wissen — Vater Heinrich spricht nicht ... vor allem die zwei, Monika und der Glückspilz Maxl, dürfen nichts bemerken!

Er schiebt alles beiseite, zieht den Riemen enger und geht hinaus zu den andern. Als er Maxl trifft, quetscht er ihm die Hand.

„Menschenkind ...“

Das ist sein Glückwunsch, und Maxl, der ihn zuerst etwas verwundert ansieht, ahnt etwas, versteht vielleicht auch ... jedenfalls sagt er nichts weiter, sondern erwidert stumm den Druck der Freundeshand. Als Vater Heinrich an Schorsch vorbeigeht, klopf er ihm auf die Schulter.

„Doch bessere Luft hier draußen, was Schorsch?“

Der nickt ihm dankbar zu.

Monika ist ein anderer Mensch geworden. Sie träumt mit offenen Augen. Die Freundin erhält Antworten von ihr, die sie nicht begreift. Sie staunt und schüttelt den Kopf.

„Monika! Mädel! Was doch aus! Du läufst ja herum wie eine Gans, wenn's donnert!“

„Ach, Annemie ... das kannst du nicht verstehen. Ich bin ja so schranklos glücklich!“

Glücklich!

Oh, das Wort fällt Annemarie wie ein Stein aufs Herz. Sie kann nicht darüber nachdenken, die Gedanken laufen ihr im Kreise, es ist alles so maklos verworren.

(Fortsetzung folgt.)

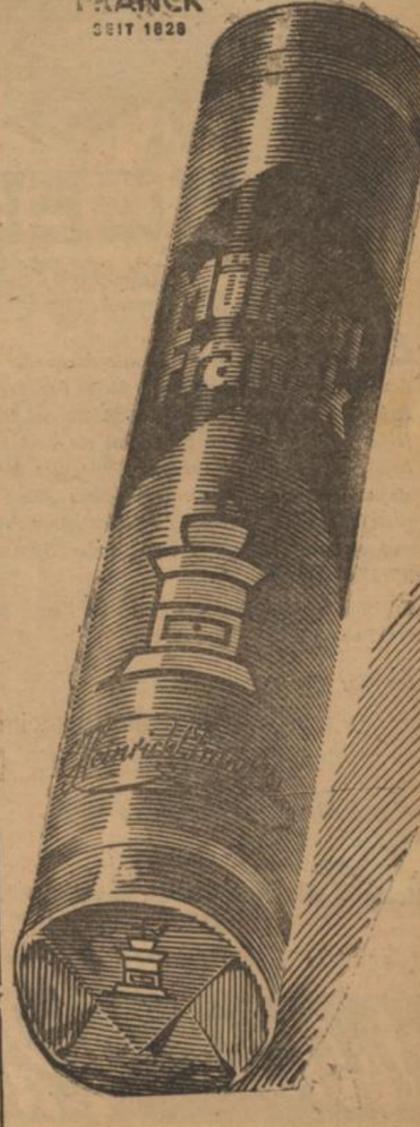
## Heute wird verdunkelt:

von 21.25 Uhr bis 5.20 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoelle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

# Man trinkt gern Kaffee

weil das ein Getränk ist, das immer schmeckt. Aber es muß kräftig sein. Darum bereite man jeden Kaffee mit gutem Zusatz, der die natürlichen Geschmacksstoffe des Kaffees bereichert. Man wähle daher für die Zubereitung eines guten Kaffeegetränks einen erprobten Kaffee-Zusatz wie Mühlen Franck. Der macht mit seinem hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen jeden Kaffee kräftiger und gehaltvoller.



**Bernard** *Waffenfabrik*  
**Schnupftabake**  
 erfrischend und bekömmlich — und  
 immer ein Genuß!  
 Gebrüder Bernard A.-G. Reconsburg u. Offenbach a.M. *Seanzl.*

**Bekanntmachung**

Auf Grund der Verordnung über die Bildung allgemeiner Tarifpreise für die Versorgung mit Gas vom 15. Mai 1939 und der dazu ergangenen Verordnungen und Ausführungsbestimmungen wird vom städtischen Gaswerk für die Haushaltabnehmer in Calw und Hirsau auf 1. Juli 1941 ein neuer

**Haushaltgastarif**

eingeführt. Der Tarif ist vom Württ. Wirtschaftsminister mit Erlaß vom 22. Mai 1941 Nr. Fr. 7609 IC 26/4 genehmigt worden, er ist ab heute am Rathaus angeschlagen und geht in nächster Zeit sämtlichen Gasabnehmern zu.

Calw, den 14. Juni 1941.

Der Bürgermeister  
 Böhrer

Wegen Betriebsferien bleibt die  
 Werkstätte vom 16.—21. Juni  
 geschlossen

Friedr. Dongus, Schuhgeschäft  
 Marktplatz 5, Telefon 261

Zu kaufen gesucht

ca. 8 rmt. Nadelbrennholz  
 ca. 2 rmt. Laubbrennholz.

Hermann Löffler R.-G., Eisenwarenfabrik  
 Stuttg. Bahlingen / Filbern, Postfach 83.



**OHM  
 KRÜGER**  
 Ein Emil Jannings  
 FILM DER TOBIS

Ein Schrei der Empörung hallte durch die Welt, als damals das große England das kleine Burenvolk in den Krieg zwang, um sich seiner Goldminen und Diamantenfelder zu bemächtigen! Selten hat ein Volk so heldenhaft und verzweifelt gekämpft, wie dies kleine Volk einfacher, fleißiger Bauern. Der Film „Ohm Krüger“ gestaltet dies Volksschicksal und das seines Präsidenten und seiner Familie mit ergreifender Spannung und Wirklichkeitsnähe.  
 Er ist einer der stärksten deutschen Filme, die je gedreht wurden.

Die neue Wochenschau bringt u. a.:

Fallschirmjäger im Fronteinsatz  
 Kriegsschauplatz Afrika  
 Unterseeboot am Feind

Spielzeiten:

Heute — Montag je 20 Uhr, Sonntag 13.30, 17.00, 20.30 Uhr.

Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt!

**Volkstheater Calw**

**Teinacher Gold**  
 Feuchthalt-Einweiche  
 aus dem Saß und Fleisch  
 fetter Gänse.  
 Gesund und bekömmlich  
 überall erhältlich.  
 Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

Bin an das Fernsprechnetz unter

**Nr. 307 angeschlossen.**  
**Fr. Lörcher, Holzsäger**



gibt Ihren Schuhen  
 Hochlanz!

**Schlachtpferde**

kauft zu Höchstpreisen Pferde-  
 großschlächtere Eugen Stöbe,  
 Kirchheim T. Tel. 662 u. 661 n. Rh.

Das Haus für den  
 guten Einkauf  
 in Damen- u. Mädchen-  
 Kleidung  
 in Pforzheim  
**Berner**  
 Ecke Mögger- u. Blumenstr.

„Hicoton“, altbewährt gegen  
**Beitnässen**  
 Preis RM. 2.90. Stets vorrätig:  
 Neue Apotheke, Calw.



**EFFKO**

reinigt Berufswäsche aller Art schnell und  
 sauber. In heißer Effkollösung einweichen, am  
 andern Morgen in frischer Effkollösung gekocht,  
 ergibt eine saubere Wäsche.

In den einschlägigen Geschäften  
 erhältlich. Verbraucherpreis 18 S



Doppelt wirksam ist Dento! Nicht nur aller Schmutz  
 wird beim Einweichen gründlich gelöst, sondern  
 Dento verhindert beim Waschen auch die Bildung  
 der schädlichen Kalkseife. Gerade diese zweifache  
 Wirkung macht Dento so überlegen und wertvoll!

**Freiwillige Feuerwehr  
 Calw**

Am Montag, 18. d. M.,  
 tritt die Wehr, einschließ-  
 lich H.-Feuerwehrschar  
 und Entgiftungsgruppe  
 um 8 Uhr am Spritzen-  
 haus an.  
 Volle Ausrüstung, Helm.  
 Kömpf, Haupttruppführer

Stadtgemeinde  
 Weil der Stadt

Zudem am Montag, d. 18. Juni  
 1941, stattfindenden

**Krämer-, Vieh-  
 und Schweinemarkt**

wird hiermit eingeladen.

Personen und Vieh aus verseuch-  
 ten Kreisen werden zum Markt nicht  
 zugelassen. Für die zum Markt ge-  
 brachten Tiere sind Ursprungszeug-  
 nisse mitzubringen.

Beginn des Schweinemarkts um  
 8 Uhr und des Viehmarkts um  
 9 Uhr.

Der Bürgermeister

**Katholische  
 Sonntagsgottesdienste**  
 Calw  
 7.30 und 9.30 Uhr

Eine mit dem 2. Kalb 21 Wochen  
 trüchtige

**Ruh**  
 verkauft  
 Gg. Burkhardt, Schmied

**Nigrin**  
 zur Schuhpflege

Neuen selbstangefertigten  
**Rochherd**

für Landwirtschaft geeignet, und  
 einen neuen

**Bügelofen**  
 verkauft

E. Lebzelter, Schlossermeister  
 Calw, Leberstraße 19

Werde Mitglied der NSV.



**NIGRIN**  
 gibt schönen Schuh  
 mit kleinen Müh'n



„herzleitend?“  
 Schwindelgefühl,  
 Herz-Angst, Herz-Asthma, Nieder-  
 gedrücktsein, Schwäche? Das Herz  
 durch „Herzkräft“ schonend stärken!  
 Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.  
 Dr. Josef Kollmann „Herzkräft“

**Leistung — Fortschritt — Wohnkultur im Zeichen der Elektrizität**

Auskunft über  
 den Gebrauch aller  
 elektrischer  
 Haushaltgeräte

Mit Strom geht's  
 leicht u. angenehm  
 und billig ist es  
 außerdem.

**Lehrgänge  
 im elektrischen Kochen**

Frau Edith Oberreich

**Bad Teinach:**  
 Dienstag, den 17. Juni 1941, 20 Uhr  
 im Gasthaus zum Faß, Neben-  
 zimmer.  
 Anmeldeliste bei Ortsagent Bauser.

**Bad Liebenzell:**  
 Donnerstag, den 19. Juni 1941, 20 Uhr  
 und  
 Freitag, den 20. Juni 1941, 20 Uhr  
 im Gemeindehaus.  
 Anmeldelisten bei Ortsagent Ham-  
 mann und bei Installateur Kern.

**Hirsau:**  
 Montag, den 23. Juni 1941, 20 Uhr  
 im Gasthof zum Schwanen,  
 Nebenzimmer.  
 Anmeldeliste bei Frau Emma Grabert

**Birkenfeld:**  
 Mittwoch, Donnerstag und Freitag,  
 den 25., 26. und 27. Juni 1941, je um  
 20 Uhr im Gasthaus z. Löwen.  
 Anmeldelisten  
 bei Ortsagent Schaible,  
 „ „ Burkhardt,  
 „ Installateur Fix,  
 „ „ Strobel,  
 „ Obermonteur Schneider.

Zwecks Einteilung der Lebensmittel ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich.  
 — Die Eintragung berechtigt zur kostenlosen Teilnahme am Lehrgang. —

**Energie-Versorgung Schwaben A. G.  
 Bezirksdirektion Teinach.**